

# Emil Wiggli zum 80. Geburtstag

Autor(en): **Käsermann, Max**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Jurablätter : Monatsschrift für Heimat- und Volkskunde**

Band (Jahr): **37 (1975)**

Heft 2-3

PDF erstellt am: **26.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-862204>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

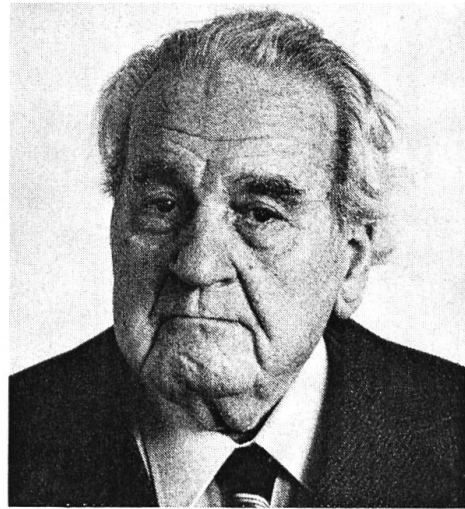
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Emil Wiggli zum 80. Geburtstag am 11. März 1975

*Es geschieht nichts Gutes, ausser man tut es!*

Das war, wie ich aus meiner Sicht beurteilen kann, zeitlebens das Leitmotiv von Emil Wiggli, des heute noch rüstigen und geistig regsamen Achtzigers!

Es gibt Menschen, die mit wachem Auge das Geschehen in unserer engeren und weiteren Heimat wahrnehmen, im Geiste verarbeiten, Positives und Negatives gegeneinander abwägen, dank ihrer geistigen Regsamkeit daraus Schlüsse ziehen und für die Menschen Nützliches und Wertvolles vorschlagen, Ideen entwickeln und diese zu verwirklichen suchen. Zu diesen Menschen darf Emil Wiggli gezählt werden — denn unzählige Ideen reiften in seinem Hirn, wurden zum Teil von ihm, vielfach auch von anderen dann verwirklicht, oder harren noch der Verwirklichung.



Es gibt aber auch Menschen, die Ideen gebären und diese mit Beharrlichkeit und Tatkraft zu verwirklichen wissen. Auch zu dieser Art Menschen gehört unser Jubilar Emil Wiggli. Es ist nicht wenig, was er für unser Schwarzbubenland, für Volk und Heimat getan hat!

Dann wiederum gibt es Menschen, die wohl jahrzehntelang ihre ganze Persönlichkeit in den Dienst der Allgemeinheit stellen, in einem gewissen Alter sich mehr und mehr ins stille Kämmerlein zurückziehen, beschaulich und mit voller Berechtigung Rückschau halten auf all' das, was sie erreicht und geschaffen haben. Zu diesen Menschen zählt sich Emil Wiggli — wenigstens heute noch, an seinem 80. Geburtstag, nicht — möchte er doch noch so vieles, was er einst an Ideen entwickelte, verwirklichen helfen!

Wiederum kenne ich Persönlichkeiten, die sich für irgend etwas Bestimmtes interessieren, sich dafür voll einsetzen und in dieser Richtung Wertvolles leisten. Nicht jeder hat die Gabe, sich um alles, was in der menschlichen Gemeinschaft passiert, zu interessieren, sich zu engagieren, mitzuschaffen und mitzugestalten. Aber gerade zu diesen Wenigen möchte ich den vielseitig interessierten Jubilaren zählen!

Es gehört zum Wesen Emil Wiggli, sich dort mit voller Überzeugung einzusetzen, wo Probleme auftauchen, wo es gilt, den Mitbürgern mit wohlgemeinten Ratschlägen helfend beizustehen, sie für zeitgemässe Ideen zu begeistern und auch mutig für deren Verwirklichung einzustehen, ja voranzugehen! So war Emil Wiggli in seinen jungen Jahren — so ist er heute noch in seinem achtzigsten Lebensjahr! — Dass solche Menschen — voller Ideen, voller Tatkraft — für viele andere auch Zündstoff liefern, oft nicht ganz verstanden werden, sei heute nur am Rande erwähnt und tut seiner grossen Leistung keinen Abbruch!

Sollte ich nun all' das, was Emil Wiggli in seinem Leben geplant, geschaffen und erreicht hat aufzählen, würde das den Rahmen dieser Würdigung bei weitem sprengen. Solches sagen zu können, ist bestimmt eine positive Feststellung für einen tatkräftigen Mitbürger! — Es sei mir deshalb erlaubt, aus all' seinem Wirken einiges, das mir und sicher vielen anderen wesentlich erscheint, zu beleuchten:

Emil Wiggli war ein begnadeter «Schulmann», der sich aus eigener Initiative immer wieder weiterbildete, sei es zum Fachlehrer für Landwirtschaft, zur Allgemeinbildung an verschiedenen Universitäten, und der deshalb seinen vielen Schülern während Jahrzehnten Wertvolles zu vermitteln in der Lage war. War es verwunderlich, dass er als junger Pädagoge die Landwirtschaftlichen Schulen Büsserach und Kleinfühl, die Fleckviehgenossenschaft Erschwil sowie einen Leseverein gründete und in der Freizeit bodenständige Theaterstücke als Regisseur erfolgreich zu gestalten verstand?

Eh' und je setzte er sich für einen gerechten kantonalen Finanzausgleich ein. In der «Demokratischen Vereinigung Thierstein» — die er gemeinsam mit Dr. Adrian von Arx gründete, sah er ein Forum, wo er Mitarbeiter für seine Ideen fand. Zum Bezirkslehrer ausgebildet, wirkte er während 8 Jahren erfolgreich in Büren. Auch hier setzte er seine Pionierarbeit auf verschiedenen Gebieten fort. Er gründete die «Gemeinnützige Gesellschaft Dorneck», die Gewerbliche Fortbildungsschule Seewen, den Gewerbeverein Dorneckberg. Unermüdlich war er auf sozialem Gebiet tätig. Durch seine Initiative wurden in fast allen Gemeinden des Bezirks Sektionen der Kantonalen Krankenkasse gegründet. Er organisierte Krankenpflege-, Samariter- und Baumwärterkurse und Süssmostaktionen. Durch die «Hochwalder Resolution» veranlasste er die Gründung der solothurnischen Zentralstelle zur Förderung des Obstbaues. Mittels Vorträgen und Zeitungsartikeln suchte er von der Ungerechtigkeit des damaligen Strassenverkehrsgesetzes zu überzeugen, hatte Erfolg und erwirkte, dass der Kantonsrat den Landgemeinden durch eine Gesetzesrevision grosse finanzielle Entlastungen gewährte. Umfangreich war sein Wirken als Verwalter der Heilanstalt «Rosegg». Als Präsident der Kantonalen Krankenkasse konnte er sich so richtig für die Kranken und materiell Benachteiligten einsetzen! Unermüdlich warb er zugunsten des «Fürsorgevereins für Gemütskranke!» Nicht unerwähnt sei seine rege Mitarbeit als Mitglied der Betriebskommission der Stiftung «Oberbalmberg» und seine heutigen Bemühungen um den Ausbau dieser Stätte. Seine Werbung für die Errichtung einer Josef Reinhart-Stube wird, wie so vieles andere, erfolgreich sein! Die Schule lag ihm am Herzen — so amtierte er jahrzehntelang als Inspektor in Solothurn, Balsthal, im Schwarzbubenland und am Lehrerseminar. Die Verwirklichung des Progymnasiums und Gymnasiums Laufen dürften ihn freuen, wies er doch schon in den Fünfzigerjahren auf die Notwendigkeit einer solchen Schule hin.

Nie vergass er das Schwarzbubenland! «Jungschwarzbubenland» ist sein Werk und das Heimatmuseum in Dornach hat er gründen geholfen! Trotz all' der regen Tätigkeit fand er immer wieder Zeit, Beiträge für Tageszeitungen, den «Fortbildungsschüler», die «Jurablätter», deren Gründer er ist, zu schreiben. Es entsprach seinem Wesen, selbst ein später viel aufgeführtes Rotkreuzspiel zu verfassen, das volle Anerkennung durch Professor Max Huber, Präsident des Roten Kreuzes, fand. Wie viel gute Ideen durften die Krankenkassenmitglieder in der «Gesundheit» — in der er immer wieder für vernünftige Lebensführung warb, aus seiner Feder lesen.

Das — es sei betont — ist ein unvollständiger Abriss aus dem Wirken eines Mitbürgers, der eh und je ein Herz für andere, für seine engere und weitere Heimat, für ihre Menschen mit Stärken und Schwächen hatte. Für das — und vieles, das hier nicht Erwähnung finden konnte — dürfen wir dem Jubilaren Emil Wiggli aus vollem Herzen danken, ihm auch für die kommenden Jahre gute Gesundheit und recht viel Sonne wünschen! Es möge ihm vergönnt sein, uns und unserer Heimat all das, was er noch geplant hat und was er noch verwirklichen möchte, zu schenken!

Max Käsermann

Der Habegger Verlag entbietet dem Jubilar und Gründer der Zeitschrift «Jurablätter» ebenfalls recht herzliche Glückwünsche und dankt für die jahrelange Mitarbeit.